

# Blickdiagnostik an Zunge und Mundschleimhaut

Teil 2: Obwohl die Zunge tagtäglich im Blickfeld des gesamten zahnärztlichen Personals liegt, ist die Zungendiagnostik ein Stiefkind in Zahnarztpraxen.

Dr. Rudolf Meierhöfer, Schwabach, Deutschland

## Traditionelle Diagnosehilfe

Besonders in der TCM, aber auch in der indischen, der tibetischen, der arabischen und der griechischen Medizin spielte die Zunge als medizinisches Diagnostikum schon immer eine große Rolle. Durch genaue Beobachtungen des Zungenkörpers, der Farbe der Zunge, des Zungenbelages und der Feuchtigkeit der Zunge kann man frühzeitig Erkrankungen erkennen, zeitliche Prognosen stellen und den Therapieverlauf beobachten. Auch bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts war in unserer westlichen Medizin die Beobachtung der Zunge ein fest integrierter Bestandteil jeder ärztlichen Untersuchung. Durch die Entwicklung der Apparatemedizin, wurde der diagnostische Blick jedoch vermehrt in eine andere Richtung gelenkt.

## Zunge als Spiegel der Organe

Sichtbare Veränderungen auf der Zunge stellen immer eine Verdachtsdiagnose dar, die im Rahmen einer ausführlichen Anamnese mit den weiteren Symptomen in eine Verbindung gebracht werden muss und dann mit weiteren schulmedizinischen Diagnosemethoden abgeklärt werden kann. Der Vorteil der Zungendiagnostik besteht darin, dass keinerlei technische Hilfsmittel benötigt werden. Zudem zeigt die Zunge bereits frühzeitig – häufig lange vor veränderten Laborbefunden, Röntgenbildern oder Magen-Darm-Spiegelungen – Veränderungen der einzelnen Organe an. Auch schulmedizinisch werden spezifische Zungenveränderungen teilweise noch heute herangezogen. Bekannt sind hier z.B.

die Typhus- oder Scharlachzunge sowie spezifische Zungenveränderungen bei Vitaminmangel, beim Sjögren-Syndrom, beim Down-Syndrom, bei Tuberkulose oder auch bei der Unterfunktion bei der Schilddrüse.

## Muskel, Papillen und Nerven

Die Zunge ist ein sehr starker Muskel und vollständig mit Schleimhaut bedeckt. Auf der gesamten Oberfläche sind leichte Erhebungen vorhanden, die als Papillen bezeichnet werden. Man unterscheidet dabei fünf verschiedene Papillenarten, wobei für die Zungendiagnostik vornehmlich die filiformen Papillen, die den Belag bilden, und die fungiformen Papillen, die bei spezifischen Erkrankungen Flecken oder Punkte zeigen, von Bedeutung sind. Die Wertigkeit der Zunge im gesamten Körper zeigt sich auch bei der Betrachtung des Homunkulus nach Penfield (Gyrus praecentralis) und zwar sowohl im sensorischen als auch im motorischen Bereich. Die neurologische Versorgung der Zunge ist für einen Körpermuskel absolut ungewöhnlich. Fünf verschiedene Nerven und sympathische und parasympathische Fasern strahlen in den Zungenkörper ein. Es gibt kein Organ und keinen Muskel im menschlichen Körper, das oder der nerval von so vielen verschiedenen Nervensstrukturen gesteuert wird.

## Vorgehen bei der Zungendiagnostik

Es gibt viele Nahrungsmittel und auch Medikamente, welche die Farbe der Zungenoberfläche verändern. So führt z.B. eine Antibio-

tikagabe ca. zwei Tage nach Beginn der Einnahme zu einem fleckenförmigen, häufig dunklen Belag an der Zungenoberfläche. Bei Einnahme von Kortikosteroiden kommt es nach ca. einem Monat zu einer starken Rötung und Schwellung des gesamten Zungenkörpers. Längere Einnahmen von Diuretika verändern die Zungenfarbe ins Bläuliche. Nach Gaben von Zytostatika entsteht auf der Zunge häufig ein dicker brauner bis schwarzer Belag, der die immunologische Schwächung des Gesamtkörpersystems repräsentiert. Eisenpräparate verursachen bräunliche Verfärbungen auf der Zunge.

Der Konsum von stark färbenden Nahrungsmitteln wie Blaubeeren, Curry oder Rotwein sollte im Vorfeld der Zungendiagnostik vermieden werden. Für die Blickdiagnostik streckt der Patient die Zunge ohne Anstrengung heraus, wobei die Zungenspitze ganz leicht nach unten geneigt ist. Die Zeitdauer für die einmalige Betrachtung sollte nicht über 20 Sekunden liegen, da ein längeres weites Herausrecken der Zunge die Durchblutung verändert und damit auch zur Farbveränderung führt. Nach diesen 20 Sekunden sollte der Patient seine Zunge zurückziehen und einmal schlucken. Danach kann die weitere Betrachtung im gleichen Rhythmus – solange notwendig – wieder fortgesetzt werden.

## Systematische Untersuchung der Zunge

Die Zeichen einer gesunden Zunge sind:

1. zartrosa Oberfläche
2. alle Papillen über die gesamte Zungenoberfläche gleichmäßig verteilt

3. hauchdünner transparenter Belag
4. nur mäßige Feuchtigkeit des Zungenkörpers
5. Volumen des Zungenkörpers passend zum Körpervolumen des Patienten
6. ruhige Lage der Zunge auch beim Herausstrecken

Zuerst wird der Zungenkörper beim Patienten betrachtet. Dicke und geschwollene Zungen geben eher Hinweise auf einen Energiestau im Körper, sehr dünne und am Mundboden liegende Zungen sprechen eher für Energiemängel. Risse im Zungenkörper repräsentieren den Zustand der Magenschleimhaut. Je tiefer und umfangreicher diese Risse sind, desto mehr kann von einer Störung im Säure-Basen-Haushalt ausgegangen werden. Auch die Farbe des Zungenkörpers spielt eine große Rolle. Blasse Zungen weisen eher auf Energiemängel, bläulich verfärbte Zungen eher auf Blutleere und eine Kälteproblematik hin.

Stellenwert des Zungenbelags

Des Weiteren wird der Zungenbelag betrachtet: Der normale Zungenbelag ist dünn und weißlich. Ein gelbbrauner Zungenbelag tritt häufig im Zusammenhang mit Leberfunktionsstörungen auf. Je dunkler und dicker der Belag wird, desto länger läuft das pathologische Krankheitsgeschehen im Körper bereits ab. Spezifische Zungenareale sind auch spezifischen Organen im Körper zugeordnet (Abb. 1).



Abb. 1: grobe Beziehung von Zungenbelag und -arealen zu Organen

Je trockener der Zungenkörper und der Belag sind, desto größer ist auch der Flüssigkeitsmangel bei dem Patienten. Sehr feuchte Zungenkörper und Beläge sind immer Hinweise auf Flüssigkeitstau im Gesamtsystem. Jahrelange Fehlernährung, die zu Dysbiosen im

Darmsystem führt, zeigt sich sehr häufig in einem dicken, je nach Zeitdauer von weiß bis braun veränderten Belag in der Zungenmitte und Richtung Zungengrund. Dies ist auch zahnmedizinisch relevant, da diese Dysbiose wegen dem direkten Zusammenhang zwischen Darmschleimhaut und Mundschleimhaut (Galt-Malt-System) eine erfolgreiche Parodontalbehandlung verhindert.

## Störungen und Mangelzustände

Ähnliches gilt für Dysbalancen des Säure-Basen-Haushalts, ausgelöst durch ein Übermaß an säuernder Nahrung wie z.B. Fleisch oder Wurst oder auch durch gravierendes Fehlverhalten im Lebensstil. Starke Übersäuerungen im Körper zeigen sich auf der Zunge durch Risse im gesamten Zungenkörper. Eine Verschiebung des pH-Werts weit in den sauren Bereich führt biochemisch zum Abbau von Kalzium aus den Knochen und ist somit sowohl an der Parodontitis als auch an der Osteoporose beteiligt (Abb. 2).

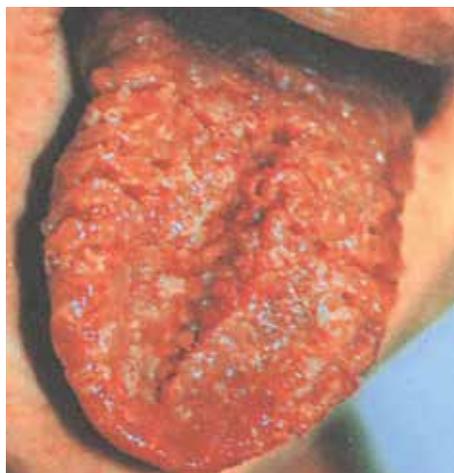


Abb. 2: typische Säurezunge, Diabetes HbA<sub>1c</sub>-Wert bei 15

Typisch sind die Zungenveränderungen bei Vitamin-B-Mangel, wie sie häufig in Stresssituation oder auch nach längerer Fehlernährung auftreten. Primär zeigen sich hier rote Punkte auf der Zunge. Die Schulmedizin bezeichnet dies als Erdbeerzunge. Hält dieser Vitamin-B-Mangel sehr lange an, verliert die Zunge die Papillen und wird glänzend dunkelrot (Lackzunge). Häufig treten dabei kombiniert auch Mundwinkelrhagaden auf. Die Einnahme von Zytostatika oder Chemo-

therapie führt häufig zu starkem Pilzbefall im Körper, der sich auch mit dicken weißlichen Belägen, die abwischbar sind, auf der Zunge zeigt. Hier ist es nach abklärender Diagnostik notwendig, mit Antimykotika, durch Darmaufbau mit Probiotika und Ernährungsumstellung das gestörte System wieder in Ordnung zu bringen.

Stark angeschwollene Zungenkörper, teilweise mit Candidabelägen auf der Zungenoberfläche, können auch Hinweise auf eine Schwermetallbelastung sein. Wenn es dafür auch diagnostische Hinweise gibt, sollte vom Facharzt eine Untersuchung mit Chelatbildnern auf Schwermetallbelastung durchgeführt und die dementsprechenden Ausleitungsverfahren eingeleitet werden.

## Nutzen für Patient und Behandler

In der zahnmedizinischen Praxis liegen die Zunge und auch der Mundschleim für uns täglich auf einem Präsentierteller. Im Zusammenhang mit einer guten medizinischen Anamnese können uns die Mundschleimhaut und besonders die Zunge frühzeitig Hinweise auf Störungen an den verschiedensten Körperarealen und Organen bei unseren Patienten geben. Es handelt sich dabei immer um eine Verdachtsdiagnose, die dann einer weiteren fachspezifischen Abklärung zugeführt werden sollte. Das Erkennen der wesentlichen Veränderungen an der Mundschleimhaut und der Zunge, die gefühlvolle Weitergabe der Ergebnisse dieser visuellen Diagnostik an unsere Patienten, die Einbeziehung der Patienten durch häusliche Selbstbeobachtung der Zunge und ihrer Veränderung und die Einleitung adäquater Behandlungsschritte optimieren die Arzt-Patienten-Beziehung, verbessern die Compliance und das gegenseitige Vertrauen und bringen somit großen Nutzen für Behandler und Patient. ■

Dr. Rudolf Meierhöfer  
Limbacherstraße 31,  
D-91126 Schwabach  
Tel.: +49 (0)9122/731 77  
www.drmeierhoefer.de

